

Beitragseinreichung

Detaillierte Beitragsinformation

Beitragstitel Grundlagen zur Entscheidungsfindung – impfen ja, aber!?

Beitrags-ID 2651

Eingereicht durch Jürgen Fridrich

Autoren

1. Jürgen Fridrich Vortragender
Libertas & Sanitas e.V. - Forum für Impfproblematik,
Gesundheit und eine bessere Zukunft

Präsentationsform Poster

Themengebiete

- Einflussfaktoren bei Impfentscheidungen, Impfkonzepte

Fragestellung:

Was beeinflusst die Impfentscheidung?

Material und Methode:

Analyse verschiedener Quellen, die für eine Entscheidungsfindung wesentliche Aspekte darlegen.

- IOM Adverse Effects of Vaccines (2012)
- STIKO Aufklärungsbedarf für Ärzte vor Impfungen (2007)
- Prof. Hengel / Prof. v.Kries Editorial Impfen (2009)
- Prof. Kurth Was ist gute wissenschaftliche Politikberatung? (2008)
- Dörner Die Logik des Mißlingens (2009)
- Fanconi Der Wandel der Medizin (1970)
- Beck-Bornholdt/Dubben Der Schein der Weißen (2002)

Ergebnisse:

Valide Informationen über Nutzen und Risiken sind Voraussetzungen für eine Impfentscheidung.

Aussagen müssen belastbar und verlässlich sein, Transparenz ist wichtige Voraussetzung, Wissenslücken sind deutlich aufzuzeigen, fordert Kurth.

Laut IOM ist für 85% aller UAW die Evidenz unzureichend, um einen kausalen Zusammenhang zu Impfungen bestätigen oder zurückweisen zu können.

Bei den meisten vermuteten Zusammenhängen zwischen Impfung und UAW handelt es sich wohl um zufällige zeitliche Korrelationen, stellt die STIKO fest.

Entscheidend ist der objektive Nachweis von Wirksamkeit und Sicherheit der Impfprogramme. Darauf hat in Zeiten evidenzbasierter Medizin sowohl die kritische Wissenschaft, als auch die Gesellschaft, die die Kosten trägt, einen berechtigten Anspruch; darauf weisen Hengel und v.Kries hin.

Dörner warnt vor „hypothesengerechter Informationsauswahl“, nicht zur Kenntnis zu nehmen, was nicht zur jeweiligen Hypothese passt.

Fanconi sieht die Ursache dafür in der „Formatio reticularis“, die

Abstract-Text

Meldungen an unser Gehirn siebt und nur Vertrautes festgehalten wird. Klinische Studien werden systematisch falsch interpretiert, fallen Beck-Bornholdt und Dubben auf.

Diskussion:

Die Aussagen verschiedener „Institutionen“ bzw. derer Vertreter sind widersprüchlich. Offensichtlich ist eine Nutzen-Risikoabwägung aufgrund der vorhandenen Daten nicht möglich. Verschiedene Quellen liefern wichtige Hinweise über mögliche Gründe.

Schlussfolgerung:

Die offensive Diskussion kritischer Sachargumente, statt reflexartigem Zurückweisen jeglicher Kritik, hatte schon Prof. Montgomery bei der Podiumsdiskussion während der 3. Nationalen Impfkonzferenz angeregt, mit Impfkritikern zu diskutieren, um sie mit Argumenten zu überzeugen. Im Berichtsband der 4. Konferenz heißt es, unliebsame Fragen nicht unter den Tisch zu kehren. Ein solch offener Umgang mit sachlicher Kritik hilft, diese von Polemik u.a. abzugrenzen, und damit die Kommunikation mit der Ärzteschaft und der Bevölkerung zu verbessern.